© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

8.) Zum Vorkommen des Ziesels, *Citellus citellus* (L.), in Sachsen und Schlesien.

Von Rud. Zimmermann (Dresden).

In einer früheren kleinen Studie über das Vorkommen des Ziesels in Sachsen (1921) konnte ich einige Tatsachen anführen, die auf eine ehemals größere Verbreitung des Tieres im Lande hinzudeuten scheinen. Die wichtigste dieser Tatsachen war mir eine Angabe in Schumann's Lexikon von Sachsen (1828): „Der russische Balk aber, welcher mit russischem Getreide mitgekommen und im mittleren Sachsen sehr zahlreich geworden war, ist glücklich wieder ausgerottet". Trotz der Vorsicht, die man Schumann gegenüber als einen in zoologischen Dingen nicht immer unbedingt zuverlässigen Gewährsmann wird walten lassen müssen, kann man über seine so bestimmt gemachte Angabe auch nicht stillschweigend zur Tagesordnung übergehen. Allerdings befremdet an ihr der bis heute eindeutig noch nicht zu klären gewesene Ausdruck „russischer Balk", den jedoch bereits der bekannte sächsiche Faunist Robert Berge (1898) auf den Ziesel bezog, leider ohne uns seine Gründe dafür mitzuteilen. Auch ich glaubte im „Balk" den Ziesel erblicken zu müssen, weil ich bereits früher einmal den gleichen (oder einem ihn sehr ähnlichen) Ausdruck für den Ziesel gefunden zu haben glaube, und vor allem, weil die Angabe Schumann's in ihrem Zusammenhange kaum eine andere Deutung als auf *Citellus* zuläßt. Sie würde dann auch gestützt durch einige weitere für sich allein ebenfalls wenig beweiskräftige Angaben bzw. würde ihrerseits diese stützen. Diese Angaben sind die Nennung des Ziesels durch Chr. Fr. Ludwig (1810) zu einer Zeit, in der die sonstigen Quellen über das Vorkommen des Ziesels im Osterzgebirge noch schweigen, Hinweise auf ein Vorkommen des Ziesels in der Oberlausitz 1837 durch Reichenbach, 1857 durch Fechner und 1869 durch Reibisch (1870), welch letzterer sich dabei allerdings auf Reichenbach, daneben aber auch auf mündliche Angaben des Oberlehrers E. Besser (Dresden) stützt, und schließlich noch eine jüngere Meldung in den Meyer-Helmschen Jahresberichten (1896) von der Erbeutung eines Ziesels 1891 im Vogtlande.

Hatte nun schon Blasius (1857), allerdings wohl nur auf Grund der mißverstandenen Verbreitungsangaben bei Albertus Magnus, von der Möglichkeit gesprochen, daß der Ziesel in Mitteldeutschland einmal weiter verbreitet gewesen sein könnte und erst später immer mehr nach dem Osten zurückgedrängt worden sei, so machte sich in neuerer Zeit auch Heck (1914) eine ähnliche Auffassung zu eigen; er läßt, gestützt auf eine Beobachtung Liebes, die Möglichkeit bestehen „daß *Citellus citellus* vor gut 100 Jahren schon einmal viel weiter westlich gewesen zu sein scheint". Liebe (1876) fand nämlich um die Mitte der siebziger Jahre des verflossenen Jahrhunderts auf dem Wolgen bei Leubsdorf in Ostthüringen (unweit der sächsich-vogtländischen Grenze) zahlreiche eigenartige, von ihm auf gegen 80 Jahre alt geschätzte Tierbaue, die er als solche des Ziesels deutete. Dieser Deutung ist allerdings schon damals von Martin (1877) wider-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

sprochen worden, ohne daß jedoch dieser für die von LIEBE beschriebenen Baue eine andere Erklärung hätte geben können.

Leider habe ich trotz allen Suchens in der zeitgenössischen Literatur keinerlei Hinweise mehr finden können, die das Dunkel, das trotz allem über den uns durch SCHUMANN überlieferten Vorgängen liegt, aufhellen könnten. Nur ein Historiker, den ich gebeten hatte, bei seinen archivalischen Studien auf derartige Hinweise zu achten, versicherte mir, von ähnlichen Dingen schon gelesen zu haben, konnte sich jedoch der Quelle, die bestimmt nicht SCHUMANN gewesen sein soll, leider nicht mehr entsinnen. Dafür sind mir aber einige weitere Tatsachen mitgeteilt bzw. bekannt geworden, die die Annahme einer ehemaligen größeren Verbreitung des Ziesels in Sachsen weiter zu stützen vermögen. Zunächst teilte mir Herr Dr. W. WÄCHTLER (jetzt in Erfurt) mit, daß sich im Mylauer Museum (Vogtland) ein sehr schlecht erhaltenes Exemplar des Ziesels befindet. „Bei der Seltenheit des Ziesels (WÄCHTLER, in lit.) und da er in weiteren Kreisen völlig unbekannt ist, möchte ich kaum annehmen, daß er angekauft worden ist. Zudem wäre er dann auch besser präpariert. Es könnte sich also sehr wohl um ein Exemplar aus dem Vogtlande handeln". Damit liegen drei Hinweise (LIEBE, MEYER und HELM, WÄCHTLER) auf ein mögliches früheres Vorkommen des Ziesels im Vogtlande vor; Hinweise allerdings, das soll hier durchaus nicht beschönigt werden, die einzeln betrachtet eine nur sehr geringe Beweiskraft besitzen und in ihrer Summierung erst etwas mehr an Wahrscheinlichkeit gewinnen. Zu der WÄCHTLER'schen Angabe teilt mir nachträglich Herr stud. rer. nat. HEINRICH DATHE mit, daß es sich bei dem Mylauer Exemplar garnicht um einen Ziesel, sondern um eine Streifenmaus handelt. — Eine zweite Angabe bezieht sich auf den äußersten Osten des Landes. HEINRICH KRAMER (1925) schreibt in seiner „Wirbeltierfauna der Südlausitz", daß in der Sammlung des 1918 in Zittau verstorbenen RUDOPH BEHMS sich ein Ziesel befunden habe, der in Markersdorf, Ah. Zittau, gefangen worden sei. Dazu teilte mir KRAMER auf meine ihm geäußerten Zweifel mit, daß der Fundort tatsächlich stimme und daß BEHMS gerade auf dieses Stück seiner Herkunft wegen besonders stolz gewesen sei. Leider aber konnte mir KRAMER keine weiteren Angaben über das Funddatum und die Fundumstände machen. Was aber den ohne diese Angaben zweifelslos an Bedeutung verlierenden Fund trotzdem noch einen gewissen Wert sichert, ist der Umstand, daß er in einem Gebiet gemacht worden ist, das als Vorkommen des Ziesels ja wiederholt erwähnt worden ist (REICHENBACH und REIBISCH: in der Lausitz, FECHNER: selten bei Zittau). — Zu diesen beiden Tatsachen fand ich nun noch durch einen blinden Zufall an einer sehr versteckten Stelle einen Hinweis auf unser Tier; in K. A. ENGELHARDTs „Vaterlandskunde für Schule und Haus" 9. Aufl., Leipzig 1866 (4) findet sich die Notiz, daß „die beiden letzten Zieselmäuse des Falkenberges 1863 in den Zoologischen Garten zu Dresden versetzt worden sind". Der Falkenberg ist der heutige Valtenberg südlich Bischofswerda (also ebenfalls ein in der Oberlausitz gelegener Ort), der selbst zwar für ein Vorkommen des Tieres kaum in Frage kommen dürfte, dessen an vielen Stellen an das osterzgebirgische Verbreitungsgebiet des Ziesels erinnerndes Vorgelände aber recht gut das Tier beherbergt haben könnte.

Es ist natürlich sehr zu bedauern, daß das an Rätseln reiche „ehemalige" Vorkommen des Ziesels in Sachsen bzw. die Vorgänge, die der SCHUMANNschen Angabe zugrunde gelegen haben und die, eindeutig festgelegt, ohne Zweifel zoologisch von größtem

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

Interesse sein würden, sich bisher nicht haben klären lassen und vielleicht auch nie mehr sicher zu klären sein werden, es sei denn, daß man noch einmal an einer dem zoologisch-literarischen Quellenstudium weniger zugänglichen Stelle eine ausführlichere Darstellung finden würde, als SCHUMANN sie uns hinterlassen hat. Für die Beurteilung des „mittelsächsichen" Vorkommens des Ziesels ist vielleicht auch die Tatsache nicht ganz unwichtig, daß des Tieres Verschwinden (wenn wir uns hier an die SCHUMANNsche Angabe halten können) zeitlich mit jenen durchgreifenden Veränderungen in der landwirtschaftlichen Ausnutzung des Bodens zusammenfallen würde, die in Sachsen gegen Ausgang des 18. Jahrhunderts begannen und sich bis ins 19. Jahrhundert hinein fortsetzten und in dem damals schon am intensivsten genutzten Nordwest- und Mittelsachsen sich am auffallendsten fühlbar machten. Die bis dahin übliche Dreifelderwirtschaft nämlich, die immer ein Drittel des landwirtschaftlich genutzten Bodens brach liegen ließ — im Verbreitungsgebiet des Ziesels im Osterzgebirge besteht das Dreifeldersystem zum Teil noch heute —, ging in die Reihenwirtschaft über, wodurch für unser Tier, das jeder regelmäßigen Bodenbearbeitung abhold ist, die Lebensbedingungen zu viel ungünstigeren wurden.

Unabhängig von dem problematischen mittelsächsischen Vorkommen des Ziesels müssen wir, ich habe dies in meiner früheren Studie schon betont, das heute noch bestehende Vorkommen im Osterzgebirge betrachten, das meines Erachtens zu jenem in keinerlei Beziehung steht oder jemals gestanden hat. Es bildet die nördlichste Ausstrahlung des schon ALBERTUS MAGNUS, CONRAD GESSNER u. a. bekannten böhmischen Vorkommens, das sich um uralte, waldarme Gefildelandschaften gruppiert und steht mit diesem auch in einem lückenlosen Zusammenhange. Ich halte das osterzgebirgische Vorkommen, trotzdem es erst in ziemlich später Zeit zoologisch bekannt geworden ist, daher auch für ein altes, nicht erst auf eine Einwanderung in jüngerer Zeit zurückgehendes Vorkommen. — Über die Häufigkeit des Ziesels in Nordböhmen im 17. Jahrhundert und über die damals schon energische Bekämpfung des Tieres als Feldschädling gibt eine Angabe von K. PANKRATZ in den, dem zoologischen Studium weniger zugänglichen „Mitt. d. nordböhm. Vereins f. Heimatforschung und Wanderpflege" (40, 1917, pg. 3) Auskunft, die daher hier auch wiedergegeben sei: „Gegen die Sißliche [Ziesel] führte man damals schon erbitterten Krieg; im Jahre 1688 legt die ‚Nachbarschaft' [d. s. die Einwohner von Wegstädtel] bei den ‚Dausken' [alljährliche Feldbeschau] 533 ‚Erdzieselzahl' [Zahle = Zagel, Schwanz] vor und empfängt dafür ein Faß Bier".

In Schlesien steht nach der sehr instruktiven Karte von PAX (1925) dem Verbreitungsgebiet des Ziesel in Oberschlesien mit den am dichtesten besiedelten Kreisen Falkenberg, Oppeln und Groß-Strehlitz, um die sich noch sieben weitere, weniger dicht besiedelte Kreise gruppieren, das neun, ebenfalls weniger dicht besiedelte Kreise umfassende niederschlesische Verbreitungsgebiet gegenüber, vom oberschlesischen Gebiet scharf getrennt durch Mittelschlesien, in dem Vorkommen nur in zwei Kreisen eine dürftige Brücke zwischen den beiden Hauptverbreitungsgebieten bilden. Vergleicht man das oberschlesische Verbreitungsgebiet nun einmal mit der HELLMICHschen Wald- und seinen vorgeschichtlichen Besiedlungskarten (1923), so dürften der Deutung des oberschlesischen Vorkommens (natürlich nicht in seinem gegenwärtigen Umfange) als einem sehr alten Vorkommen größere Hindernisse kaum in dem Wege stehen, eine Möglichkeit, die ja

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

auch PAX bestehen läßt, wenn er auch sagt, daß eine sichere Entscheidung, ob die im Anfange des 19. Jahrhunderts in Schlesien entdeckten Zieselkolonien Relikte der postglazialen Steppenzeit oder Vorposten eines erst damals im Vordringen begriffenen Steppenbewohners sind, nicht möglich ist. Zweifelslos scheint auch, daß das niederschlesische Vorkommensgebiet vom Ziesel erst im 19. Jahrhundert okkupiert worden ist; der Darstellung der Einwanderung des Ziesels in Niederschlesien durch MARTIN (1877), der auch JACOBI und PAX folgen, kann ich hier noch eine frühere, den ebengenannten Autoren entgangene Arbeit MARTINs aus dem Jahre 1847 anfügen, deren Angaben sich aber im wesentlichen mit der späteren Darstellung decken. Die Besiedlung Niederschlesiens scheint nach allem, was wir darüber wissen, am intensivsten zu einer Zeit eingesetzt zu haben, zu der im benachbarten Sachsen — wenn wir die SCHUMANNsche Angabe auf unser Tier beziehen dürfen — das Ziesel den von ihm eroberten Raum bereits wieder verloren hatte. Ob die Ausbreitung des Ziesels in Schlesien von dem oberschlesischen Verbreitungsgebiet aus erfolgt ist oder ob hier nicht auch Einschleppungen in Frage kommen könnten, läßt sich heute ebensowenig entscheiden wie die Dinge in Sachsen. Sagt doch auch PAX, daß der Versuch, sich ein Bild der ehemaligen Verbreitung des Ziesels zu entwerfen, durch offenbar unrichtige Angaben in der Literatur wesentlich erschwert wird. Interessant und aufschlußreich ist noch der Vergleich der Verbreitungskarte des Ziesels in Schlesien mit der Karte der Grundsteuerreinerträge des Pfluglandes in Schlesien, der es uns sofort verständlich machen würde, warum der Ziesel in Mittelsachsen sich nicht hat halten können, in Schlesien aber immer mehr an Terrain gewinnen konnte.

Schriftenverzeichnis.

BERGE, R., 1899. — Veränderungen in der Tierwelt Sachsens in den letzten Jahrhunderten. — Wiss. Beil. Leipz. Zeitg. 1899, Nr. 61, pg. 241—244.

BLASIUS, J. H., 1857. - Naturgeschichte der Säugethiere Deutschlands und der angrenzenden Länder von Mitteleuropa. — Verlag Viehweg, Braunschweig, pg. 276 - 278.

FECHNER, K. A., 1857. — Versuch einer Naturgeschichte der Umgegend von Görlitz. Zweiter, zoologischer Teil: Wirbelthierfauna. — 14. Jber. höhere Bürgerschule Görlitz.

FLATHE, TH., 1866. — Engelhardts Vaterlandskunde für Schule und Haus im Kgr. Sachsen. 9. Aufl. — Leipzig.

GLOGER, C. L., 1833. — Schlesiens Wirbeltierfauna. — Verlag A. Schulz & Co., Breslau.

HECK, LUDWIG, 1914. — Brehms Tierleben, 4. Aufl., Säugetiere 2. — Verlag Bibliographisches Institut, Leipzig, pg. 498—505.

HELLMICH, 1923. — Die Besiedlung Schlesiens in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. — Verlag Preuß & Jünger, Breslau.

JACOBI, A., 1902 — Der Ziesel in Deutschland. — Arb. Biol. Anst. f. Land- u. Forstwirtsch. 2, 4. Heft, pg. 506—511.

—, 1902. — Der Ziesel in Deutschland nach Verbreitung und Lebensweise. — Arch. f. Naturgesch. 68, pg. 199 - 238.

KALUZA, A., 1815. — Kurze Beschreibung der schlesischen Säugethiere. — Breslau.

KRAMER, H., 1925. — Zur Wirbeltierfauna in der Südlausitz. — Ber. Ntw. Ges. Isis Bautzen 1921—1924, pg. 29—77.

LIEBE, K. TH., 1876. — Zieselhöhlen in Thüringen. — Zool. Garten 17, pg. 106—108.

LUDWIG, CHR. FR., 1810. — Initia Faunae Saxonicae. Fasc. 1. — Ohne Verlagsangabe, Leipzig.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

MARTIN, L., 1847. — Zur Naturgeschichte des Ziesels. — Allgem. deutsche Naturhistor. Ztg. **2**, pg. 387—389.

—, 1877, — Beiträge zur Naturgeschichte des Ziesels. — Zool. Garten **18**, pg. 42—49.

MEYER, A. B., und HELM, F., 1896. — VII.—X. Jahresber. ornithol. Beob.-Stat. im Kgr. Sachsen. — Verlag R. Friedländer, Berlin.

PAX, F., 1925. — Wirbeltierfauna von Schlesien. — Verlag Gebr. Bornträger, Berlin.

REIBISCH, TH., 1870. — Verzeichnis der Säugethiere Sachsens. — Sitz. Ber. ntw. Ges. Isis Dresden 1869, pg. 86—89.

REICHENBACH, H. G. L.. 1837. — Deutschlands Fauna oder praktisch-gemeinnützige Naturgeschichte der Thiere. Erster Teil. Die Säugethiere. — Verlag Wagnersche Buchhandlung, Leipzig.

SCHUMANN, 1825. — Lexikon von Sachsen **9**. — Zwickau (Säugethiere, pg. 714—715).

THALLWITZ, J., 1899. — Über das Vorkommen des Ziesels in Sachsen. — Sitz.-Ber. u. Abh. ntw. Ges. Isis Dresden 1898, pg. 95—95.

WEIGEL, J. A., 1806. — Faunae silesiacae Prodromus. — Geogr. naturhistor. technol. Beschreibg. souverän. Herzogtums Schlesien **10**.

ZIMMERMANN, R., 1921. — Über das Vorkommen des Ziesels in Sachsen. — Naturw. Wochenschr. N. F. **20**, pg. 102—104.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mammalian Biology (früher Zeitschrift für Säugetierkunde)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: 8

Autor(en)/Author(s): Zimmermann Rudolf

Artikel/Article: 8.) Zum Vorkommen des Ziesels, Citellus citellus (L.), in Sachsen und Schlesien. 108-112